

nichts gesagt worden ist: zu der wichtigen Frage der Volkskorrespondenten-Bewegung unserer Zone. Genossen! Es ist eine Fülle von Aufgaben, die sich als Ergebnis dieser Konferenz besonders auch für unsere sozialistische Presse ergeben. Wir werden diese Aufgaben aber nur lösen können, wenn es uns gelingt, uns dabei viel stärker als bisher auf die freiwillige Mitarbeit derjenigen zu stützen, für deren tägliche Orientierung im Kampfe unsere Presse bestimmt ist, auf die Mitarbeit der großen Masse der Betriebsarbeiter, der werktätigen Bauernschaft und der mit ihnen gemeinsam schaffenden Schichten der Intelligenz, wenn es uns also möglich ist, die dafür vorhandenen guten Ansätze weiterzuentwickeln und wirklich eine breite Volkskorrespondenten-Bewegung in allen Ländern der sowjetischen Besatzungszone auf die Beine zu stellen.

Genossen, ich komme aus dem Lande Brandenburg. Vom ersten Tage des Wiedererstehens der sozialistischen Presse an haben wir dort als Redaktion unsere Anstrengungen darauf gerichtet, einen möglichst engen Kontakt zu den Werktätigen in den Betrieben und auf dem Dorfe herzustellen und aus den Reihen dieser Werktätigen einen Stab von ständigen freiwilligen Mitarbeitern heranzubilden.

Ich will euch hier nicht mit der Aufzählung all der tausend Schwierigkeiten aufhalten, die sich diesen unseren Bemühungen von allen Seiten immer wieder entgegenstellten. Aber, Genossen, Beharrlichkeit und die Anwendung mancher neuer Methoden dabei — ich verweise hier nur an ein von uns durchgeführtes großes Preisausschreiben für Arbeiter- und Bauernkorrespondenten — führten schließlich zum Erfolg. Es ist eine erfreuliche Tatsache, von der sich jeder Leser unserer Zeitung, der „Märkischen Volksstimme“, überzeugen kann, daß diese so gewonnenen Volkskorrespondenten heute schon das Gesicht unserer Zeitung maßgeblich beeinflussen.

Genossen, wie wirkt sich nun aber diese Tätigkeit unserer Volkskorrespondenten draußen praktisch aus? Ich möchte dafür einige wenige Beispiele anführen.

Ein Volkskorrespondent aus dem E-Werk in Forst teilte uns mit, daß die Anlieferung schlechter Kohle den Betrieb des Werkes in Frage stellt. Die Lieferung erfolgte über das Ostelbische Verkaufskontor für feste Brennstoffe. Wir veröffentlichten diese Zuschrift und das Ostelbische Verkaufskontor antwortete, daß es keine Möglichkeit hat, bessere Kohle zu liefern, weil angeblich objektive Schwierigkeiten das